

IGMARSS

4. Themenabend der IG MARSS e.V. , MUSS DENN BAUEN SÜNDE SEIN'

Begrüßung und Einführung des IG MARSS Vorstandssprechers Claus Schreiner



Guten Abend, meine Damen und Herren,

im Namen der IG MARSS e.V. begrüße ich Sie sehr herzlich zu unserem 4. Themenabend.

In Marburg wird gebaut wie nie zuvor.

Auf den Lahnbergen, am Alten Botanischen Garten , oberhalb und unterhalb der Bahngleise in Marburg Nord, und und und.

Marburg verändert sein Gesicht. Manchmal scheint es so wie in den 60er Jahren, als man in ähnlicher Bauart Autobahn, Affenfelsen, Philosophische Fakultät und Stadthalle, errichtete und gleichzeitig viele denkmalgeschützte Gebäude abreißen ließ.

Das sind nun rund 50 Jahre her und endlich, und dank der Lokalen Agenda, der BI Stadtautobahn und Giessener Studenten mit ihren Professoren, gehen die Bürger selber daran , den Rückbau der B3 a wenigstens zu diskutieren, während die Stadt die Stadthalle auch optisch sanieren wird ,und die Universität die Philfak in vager Zukunft zur Disposition stellt.

Aber bauen wir inzwischen bewusster und nachhaltiger, nehmen wir mehr Rücksicht auf das Umfeld der Bauten und die Wünsche der Bevölkerung? Ist die immer wieder versprochene Bürgerbeteiligung gängige Praxis, ist sie auch dann umsetzbar, wenn ein Mäzen und Gönner Marburgs diese Form der Bürgernähe bei seinen Bauprojekten absolut nicht wünscht?

Beim ersten Themenabend stellten wir vor 5 Jahren die Frage nach Grenzen und Chancen eines Beirats für Stadtgestaltung und schlugen eine Neuorganisation des Marburger Beirats nach Modellen in Regensburg und Tübingen vor. Inzwischen haben wir ihn und wir freuen uns sehr über dessen

Arbeit und seine Bereitschaft auch Fragen interessierter Bürger in seinen nun teilweise öffentlichen Sitzungen zu beantworten.

Beim zweiten Themenabend 2009 ging es um Moderne Architektur im Historischen Marburg. Dieter Bartetzko von der FAZ, Ira Mazzoni von Zeit und Süddeutscher und Maya Reiner von der Uni Kassel stellten einstimmig fest: Moderne Architektur gibt es unter den stadtbildprägenden Gebäuden nicht, sondern überwiegend seelenlose Dutzendarchitektur.

Beim dritten Themenabend 2011 dann forderten wir auf ‚Denk Mal Weiter‘ und diskutierten mit Denkmalschützern und Denkmalpflegern Aufgaben und Probleme im Denkmalschutz in unserer Stadt.



Moderator Prof. U. Wagner, J. Rausch, H. Zimmer, M. Düchs, U. Altröck, H. Bambe

Inzwischen sind fast 2 Jahre vergangen und viele Ereignisse haben uns zum Thema des heutigen, 4. Abends inspiriert. Einige Beispiele:

Das erste: In ruhiger Wohnlage, oberhalb des Alten Kirchhainer Wegs stehen seit Jahrzehnten kleine Ein- und Zweifamilienhäuser, gelegentlich ein unauffälliges Mietshaus.

Auf der einen Seite der dort gelegenen Höhlsgasse gibt es einen gültigen Bebauungsplan (BPlan), auf der anderen Seite nicht. Auf dieser will nun ein Marburger ein Wohnhaus errichten, dessen Ausmaß die angrenzenden Anwohner auf Barrikaden bringen. Sie stellen viele Fragen, ob das sein darf, warum es dort einen BPlan gibt und hier nicht, und wie das mit dem dann gültigen Einfügungsgebot nach §34 BG wäre, denn das Haus erscheint ihnen zu groß und unpassend in der Umgebung. Sie können aber nichts ausrichten.

Fall zwei: Das Verwaltungsgebäude der DVAG an der Bahnhofstraße. Einen fertigen BPlan gibt es auch hier bei Baubeginn nicht, aber man kommt dem Bauherrn entgegen: er muß unterschreiben, dass er sich den noch zu erstellenden Auflagen des BPlan unterwerfen wird.

Natürlich wird der BPlan dann seinem Bauvorhaben angepasst, der alte Gestaltungsbeirat bemängelt nur ganz lau die ovale Form und sagt dann aber ja, der Denkmalbeirat sagt nein, und doch entsteht ein Gebäude, das in Länge und Höhe mehr als grenzwertig erscheint, ganz abgesehen von einer Architektur, die an dieser Stelle völlig deplatziert wirkt.

In einem –nicht repräsentativen– Online Voting des Marburger Express Magazins meinten 80% der 548 Teilnehmer: diese Bauten passen nicht nach Marburg und sind kein Gewinn.

Aufreger No 3: In diesem Frühjahr erschienen in der Presse schwarz-weiß Zeichnungen des Neuen Sprachatlas-Gebäudes, das als erstes von zwei Gebäuden der Uni als weiterer Teil des Campus auf dem Gelände der ehem. Brauerei am Pilgrimstein realisiert werden soll.

Der neue Sprachatlas rief in dieser Darstellungsform, die eher dem technischen Standard der 60er Jahre entsprach und nicht dem digitalen Medien-Zeitalter, massive Proteste aus der Bevölkerung hervor.

Dabei hatte der neue Gestaltungsbeirat nach diversen Änderungswünschen den Entwurf abgesegnet - der Denkmalbeirat aber abgelehnt.

Was ist hier schiefgelaufen, wie kommen so unterschiedliche Einschätzungen zustande?

Die IG MARSS hat das thematisiert und darum gebeten, die Visualisierung des Gebäudes so zu erneuern, dass nicht nur geschulte Architektur-Fachleute sondern auch Laien, wir Bürger, einen Eindruck erhalten, wie das Gebäude in Farbe, Umgebung und möglichst realistisch aussehen könnte.

Das ist nun geschehen, aber wir fragen: warum nicht gleich eine bürgernahe Information- abgesehen davon, dass wir es besser fänden, wenn die beiden dort vorgesehenen Gebäude zusammen geplant und diskutiert würden.

In anderen Fällen können Investoren schon den Bebauungsplan selber erstellen. Nach unserer Meinung hat das mit Stadtplanung und mit Bürgerbeteiligung nichts mehr zu tun, denn was sollen Einwände gegen Details von Bebauungsplänen noch bewirken können, wenn die Stadt selbst ihre Planungshoheit de facto aus der Hand gibt?

Das sind nur ein paar Beispiele aus aktueller Baugeschichte. Jeden Tag passieren wir auf unserem Weg in die Stadt die Bausünden der letzten Jahre. In Marburg Mitte : Erlenringcenter rechts und Marktdreieck links, entlang der Autobahn die Plattenbauten für Studenten, an der Bahnhofstraße DVAG Verwaltungspalast rechts und der Altenheim Bunker der frommen Schwestern links neben dem ehem. Schumacher Haus.

Wir haben aus früheren Themenabenden gelernt: jeder kann so bauen wie er will, solange er bestimmte gesetzliche Vorgaben einhält.

Und selbst da können die Behörden Ausnahmegenehmigungen erteilen.

Es gibt aber keine Bestimmungen über die Qualität von Architektur, der §34 regelt auch nicht, dass sich ein Neubau in Aussehen oder Architektur seiner Umgebung anpassen muss- es sei denn man baut in der Altstadt, da gibt es die schützende Altstadtsatzung.

Man könnte in der Umgebung der Altstadt ähnliche Satzungen aufstellen, macht man aber nicht.

Wir haben einen Denkmalbeirat und einen Gestaltungsbeirat, die Stellungnahmen und Empfehlungen abgeben.

Sie können nichts verhindern, aber sie können optimieren wenn man sie lässt und ernst nimmt und politisch bedingungslos und parteiübergreifend unterstützt.

Also liegt es bei den Bauherren und der Politik, in einer Stadt wie Marburg die Voraussetzungen zu schaffen, dass Marburg nicht durch Bausünden weiter so verunstaltet wird, dass die Kommission, die über die Welterbe Bewerbungen entscheidet, abermals entsetzt das Weite suchen würde.

Die ersten Bewerbungen Marburgs sind vor Jahren wegen dieser Bausünden gescheitert.

Und da fragen wir uns nun: muss denn Bauen Sünde sein?

Warum entstehen in Marburg weiterhin Gebäude, an denen sich eine Mehrheit in der Marburger Bevölkerung stört?

Marburgs Baudezernent bemüht in diesem Zusammenhang gern den Satz „über Geschmack ließe sich nicht streiten“.

Lassen Sie uns von dieser Flucht in die Geschmacksfrage mal absehen, sondern heute Abend z.B. erörtern, ob es eine Verantwortung des Architekten und Bauherrn gegenüber dem städtebaulichen Umfeld seines Projektes und gegenüber der Bevölkerung gibt. Lassen Sie uns fragen und erfahren, welche Spannungsfelder es zwischen Wünschen der Bevölkerung, der Politik, zwischen Bauverwaltung und Bauherrschaft gibt.

Und wir wollen diskutieren, welche Wege es geben könnte, künftig stadt- und bevölkerungsfreundlicher zu bauen. Dabei sollen auch die Grenzen und Gefahren der Einflussnahme durch bestehende Gesetze und durch politische Positionen angesprochen werden.

Wie bei den bisherigen Themenabenden wird es zuerst Information durch zwei Vorträge geben, denen sich eine Podiumsdiskussion anschließt, die anschließend in den Saal geöffnet wird.

Um das möglichst spannend zu machen, haben wir drei Tafeln aufgestellt, jeder Diskussionspartner auf den Podium hat dort ein Feld.

Wir haben bereits Zettel mit Fragen in das Feld der Person geklebt, von der wir eine Antwort erbiten. Bitte schreiben auch Sie während der Vorträge und in der Pause Ihre Fragen auf einen Zettel und heften Sie ihn in der kleinen Pause nach den beiden Vorträgen dort an. Unser Moderator wird sich dann Ihrer Fragen annehmen.

Für Verständnisfragen ist nach den Vorträgen etwas Zeit, alle anderen Fragen auch zu den Vorträgen bitte an die Pinnwand oder für die Diskussion aufheben.

Ich begrüße nun ganz herzlich unsere beiden Referenten:

Dr. Martin Düchs, ist Architekt, Buchautor und Philosoph aus München, und untersucht insbesondere die Tätigkeit des Architekten und allgemein die Gestaltung der gebauten Umwelt unter ethischen Gesichtspunkten. Was darf man bauen? Was darf man nicht bauen? Was sollte man bauen? Wie sollte man bauen? Welchen Beitrag kann Architektur zum „guten Leben“ im ethischen Sinn leisten? Mit **Prof. Dr. Uwe Altrock**, Architekt, ist nach Prof. Kopetzki (Themenabend Denkmalschutz) und Prof. Maya Reiner (Themenabend Architektur) wieder ein Wissenschaftler der Uni Kassel (Fachbereich Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung, Fachgebiet Stadtumbau und Stadterneuerung) bei uns zu Gast. Er referiert u.a. darüber wie unterschiedlich und latent konfliktbehaftet Bauen und Stadtentwicklung im konkreten Einzelfall in der existierenden Stadt sind: Erstens die unterschiedlichen und manchmal schwer unter einen Hut zu bekommenden Ansprüche an ein öffentlichkeitswirksames Bauwerk oder Ensemble in der Stadt und zweitens die sehr unterschiedlichen Einflussmöglichkeiten gesellschaftlicher Kräfte in der Stadt auf die Entscheidung über derartige Fälle.